



Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) und Susan Molzow, Geschäftsführerin der Discovery Docks, vor dem Modell des Hamburger Hafens

## Spielerisch den Hafen erleben

Die Erlebniswelt Discovery Dock in der Hafencity bietet einen virtuellen Hafenrundgang

Christian Michalczyk grinst. Klopft kurz an die Scheibe – und schon kommt sie angekrabbelt, die Chinesische Wollhandkrabbe. Auf weitere Fingerzeige des Mitarbeiters des Naturschutzamtes der Hamburger Umweltbehörde reagiert der Einwanderer, der mittlerweile in großen Stückzahlen im Hamburger Hafen heimisch ist, mit Bewegungen seiner Scheren. „Das haben sie schon ziemlich gut hinbekommen“, sagt Michalczyk.



vorstellen – darunter etwa Kreuzfahrtschiff-Kapitän Boris Becker, Zolloberamtsrat Günther Losse oder auch Christian Michalczyk –, den Hauptraum, der sich um das interaktive Modell des Hafens herum gruppiert.

Auf dem Tisch, der wie ein überdimensionaler Billardtisch in der Mitte des Raumes steht, werden die Gezeiten sichtbar, die den Hamburger Hafen jeden Tag beeinflussen, werden die Warenströme aufgezeigt, die auf dem Wasserweg nach Hamburg rein- und aus der Hansestadt hinausführen und lassen sich die aktuellen Schiffbewegungen auf

päckchen bis hin zu einer ganzen Giraffe. Was legal und in welchen Mengen den Hamburger Hafen erreicht, zeigt hingegen die Container-Station: Allein ein Viertel aller in Deutschland konsumierten Bananen kommt im Hamburger Hafen an.

50 Minuten hat man, um den Hafen interaktiv zu erkunden, dann wirft ein abschließende Projektion einen Blick in die Zukunft. Drohnen, die Container tragen? Noch kann man sich das schwer vorstellen. Aber es ist ein nettes Gedankenspiel, mit der man aus der gut gemachten Erlebniswelt entlassen

## Angeblicher Vermieter betrügt Wohnungssuchende

Freimütige Selbstauskünfte wurden zum Verhängnis

Von Ausweiskopien bis hin zur Schufa-Auskunft: Wer eine Wohnung sucht, ist es mittlerweile gewohnt, umfassend Auskunft über sich selbst zu geben. Genau das wurde nun zahlreichen Menschen zum Verhängnis. Wie die Hamburger Polizei am Montag mitteilte, soll ein 24-jähriger Hamburger Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet betrogen haben, indem er ihre Identitäten zum Einkaufen im Internet nutzte. Zwischen Mai und Juli 2018 soll sich der Mann im Netz als Vermieter ausgegeben und Inserate geschaltet haben. Um sich als Mieter zu bewerben, schickten insgesamt 60 Personen persönliche Unterlagen wie Ausweiskopien, Schufa-Auskünfte und Gehaltsnachweise an den 24-Jährigen. Eine Antwort bekamen sie jedoch nicht.

Stattdessen ging der Mann mit den gestohlenen Identitäten einkaufen: Er bestellte in verschiedenen Onlineshops Handys, Fernseher oder auch Dampfbügelisen, die Zahlung sollte jeweils über Kreditfinanzierung erfolgen. Für die notwendigen Angaben nutzte er die Personalien der Wohnungssuchenden. 61 Mal soll er so vorgegangen sein, der Gesamtschaden beträgt 90.167,09 Euro.

In der Hälfte der Fälle wurde die Ware dann auch tatsächlich ausgeliefert – und zwar in eine Wohnung in Hamburg-Hamm. Diese soll der 24-Jährige nach Erkenntnissen der Polizei im Mai 2018 unter falschem Namen extra für diesen Zweck angemietet haben. Bei Durchsuchungen sowohl in der Wohnung der Mutter des Tatverdächtigen als auch in der Wohnung in Hamburg-Hamm entdeckten die Ermittler neben mehreren gefälschten rumänischen Identitätskarten auch zahlreiche schriftliche Unterlagen. Was sie jedoch nicht sicherstellen konnten, waren die bestellten Waren. Die Ermittler gehen davon aus, dass der Tatverdächtige, der die Taten allein begangen haben soll, sie zur Finanzierung seines Lebensunterhalts bereits weiterverkauft hat. Da die Polizei davon aus-

geht, dass der Mann möglicherweise weitere Taten begangen hat, erinnert sie daran, im Netz und in den sozialen Netzwerken möglichst restriktiv mit persönlichen Daten umzugehen, sensible Daten nicht an unbekannte Personen zu senden und frühzeitig die Polizei einzuschalten.

Ohnehin macht die Online-Kriminalität den Ermittlern immer mehr zu schaffen. Wie die im Frühjahr veröffentlichte Kriminalitätsstatistik zeigt, ist innerhalb eines Jahres die Zahl der Betrugsfälle erneut von 32.500 auf mehr als 33.000 Taten gestiegen, die Aufklärungsquote sank hingegen weiter. Es ist der einzige Makel in der gesamten Statistik: Die Kriminalität in der Stadt sei laut Polizei auf dem niedrigsten Stand seit 1980 und die Zahlen in fast allen wichtigen Deliktsbereichen gesunken – nur eben nicht beim Betrug. Statistisch gesehen komme es alle 16 Minuten zu einer Betrugstat in der Stadt. Und bislang muss jeder Betrugsermittler zeitgleich 35 Fälle bearbeiten.

36 Arten des Delikts hat das LKA jüngst herausgearbeitet. Auf einem internen Organigramm sind die verschiedenen Betrugsformen mit unterschiedlichen Farben markiert, je nachdem, welche Masche dahintersteckt. Grün gekennzeichnet ist dort etwa der Warenbetrug und der Warenkreditbetrug – jene derzeit boomenden Betrugsformen, bei denen die Täter Waren online bestellen, aber nicht bezahlen, oder Waren online anbieten und nach Bezahlung nicht liefern. Betrug reicht von Falschgeld über kaufmännische Untreue bis hin zu Sozialleistungsbetrug. Rot markiert sind zudem jene Taten, bei denen das Vertrauen der Opfer ausgenutzt wird: Love Scamming (das Verliebtsein von Opfern ausnutzen), Nigeria Connection (auch Vorauszahlungsbetrug genannt), der Enkeltrick oder der Callcenter-Betrug, bei dem fehlender Argwohn der Opfer ausgenutzt wird.





Besucher können einen Containerkran selbst steuern

Unweit der Krabbe reagiert auch ein Schweinswal auf Michalczyks Anwesenheit und kommt neugierig näher; selbst ein Schwarm Stinte schwimmt in die Richtung, in die sich der Naturschützer wendet. Nicht, dass sich die Umweltbehörde jetzt auf die Dressur ihrer Hafentauna spezialisiert hätte: Alle Tiere sind digital, auf großen Bildschirmen zu beobachten und Teil einer neuen Erlebnis-Ausstellung in der Hafencity, die am Montag eröffnet wurde.

Discovery Dock heißt der virtuelle Abenteuerspielplatz für alle diejenigen, die in kompakter Form einige prägnante Seiten des Hamburger Hafens erleben möchten. Einen Ort, der niemals schläft, wie es im kurzen Einführungsfilm in den Räumen am Kaiserkai heißt, was sich weniger auf den gerade zu Ende gegangenen 830. Hafengeburtstag

bezieht als auf das „Herz“ der Hansestadt, wie Susan Molzow betont, die Geschäftsführerin des Discovery Dock.

Kinder ab zehn Jahren und Erwachsene können ab sofort an interaktiven Stationen etwa die Themen Containerabfertigung, Zoll oder eben auch Natur spielerisch kennenlernen. Dazu betreten die Besucher nach dem Einführungsfilm, der in eindrucksvollen Bildern einen kompletten Tag im Hamburger Hafen zeigt und einige der Akteure vorstellt, die später in kurzen Videos Besonderheiten aus ihren Bereichen

sich die aktuellen Schifftbewegungen auf der Elbe nachvollziehen.

Um das Modell herum wird es dann noch interaktiver: Mit Hilfe von Virtual Reality (VR)-Brillen kann man selber einen Container von einem zu entladen Schiff anheben und auf einen LKW ablegen. In einer Minute und 32 Sekunden ist die Aufgabe auf dem ruckeligen Sitz geschafft – ob es damit zu einer Karriere im Hafen reichen würde? Im Trockendock darf man sicherheitshalber nur von einer Hebebühne aus bei der Überholung eines Containerschiffs zuschauen, wenn auch beeindruckend nah. Fast möchte man den Kopf einziehen, damit man nicht an den Rumpf des Riesen stößt.

Spannend wird es an der Zollstation: Mit einer überdimensionalen Taschenlampe kann man Container durchleuchten, um Schmuggelware zu finden. Die Originalaufnahmen zeigen die Funde der Hamburger Fahnder, von Kokain-

gut gemachten Erlebniswelt entlassen wird, die Technik- und Hafenenthusiasten gefallen wird, die leider jedoch aktuelle Themen wie etwa die Elbvertiefung vermissen lässt. Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) war sich bei der Eröffnung dennoch sicher, dass das Discovery Dock eine große Nachfrage haben wird: handelt es sich beim Hamburger Hafen doch „nicht um hanseatische Folklore, sondern um eine eine Zukunftsbranche, die das Bewusstsein unserer Stadt sehr prägt.“

Gründer und Betreiber des Discovery Docks ist die DuMont Media GmbH, Partner sind AIDA Cruises, Hamburger Hafen und Logistik Aktiengesellschaft (HHLA) und Hamburger Port Authority (HPA). Geöffnet ist ab sofort täglich von 10 bis 19 Uhr, es gibt acht geführte Touren pro Tag. Kosten: im Mai noch 17,50 Euro für Erwachsene, später 19,50 Euro, Kinder 16,50 Euro.

## Angriff auf Obdachlosen: Polizei sucht Zeugen

Nach einem Angriff auf einen schlafenden Obdachlosen an den Landungsbrücken hat die Polizei noch keinen konkreten Hinweis auf den Täter. Die Ermittler suchten nach weiteren Zeugen, sagte ein Polizeisprecher am Montag.

Nach den Erkenntnissen der Ermittler hatte ein Unbekannter am Samstagnachmittag die Haare eines 52 Jahre alten Obdachlosen angezündet, während dieser auf einer Bank schlief. Eine Frau eilte zur Hilfe, schlug die Flammen mit der Hand aus und sprach den Täter an. Daraufhin sei der Täter, der laut Zeu- genaussagen mit einer Gruppe mehrerer Betrunkener unterwegs war, ge-

flüchtet. Die Gruppe sprach Englisch und bestand möglicherweise aus britischen Touristen, wie es hieß. Sollte das so sein, könnten die Männer schon die Heimreise angetreten haben.

Zehntausende Menschen waren am Sonnabend in der Gegend unterwegs, um den Hafengeburtstag zu feiern – wie viele den Angriff aber letztlich mitbekamen, war nicht klar. Der 52-Jährige wurde in ein Krankenhaus gebracht, konnte dieses aber wenig später wieder verlassen. Das Landeskriminalamt übernahm die Ermittlungen wegen Hasskriminalität, wie die Polizei weiter mitteilte. Auch die Bundespolizei wurde eingeschaltet.

lno

ANZEIGE

# Die coolen Seiten der Wirtschaft.

Lesen Sie die BILANZ jetzt im Probeabo und zahlen Sie für 3 Ausgaben statt 15 nur 10 €.  
Jetzt bestellen auf [www.bilanz.de/abo](http://www.bilanz.de/abo).

**Bilanz**  
Das deutsche Wirtschaftsmagazin  
Mai 2019

**3 FÜR 2**

**Sprachproblem**  
Die KI versteht mich nicht

**Flüsterton**  
Porsche wird elektrifiziert

**Luftrettung**  
Drohnen liefern Medikamente

**ABGEHÄNGT & WEGGEBÜGELT**  
Wie die Familie Weber das Modeunternehmen erst ruiniert hat und jetzt mit einem Geheimplan zurückerobert will